

Anzeiger für christliche Archäologie.

Bearbeitet von Prof. J. P. Kirsch, Freiburg (Schweiz).

Nummer XVIII.

1. Konferenzen für christliche Archäologie 1905–1906.

(Nach den Berichten des Sekretärs Or. Marucchi).

Sitzung vom Dezember 1905. — Der Sekretär Or. Marucchi erinnerte daran, dass vor 30 Jahren, am 12. Dezember 1875, die Konferenzen gegründet wurden und wies hin auf die Förderung, welche die christlich-archäologische Forschung durch dieselben erfahren hat. Er gab einen Auszug aus dem im Druck beinahe vollendeten Jahrgang 1905 des *Nuovo Bullettino*, worin er in einem längeren Aufsatz die Topografie der Martyrergräber in der Katakombe von S. Commodilla behandelt. — Prälat Wilpert legte Kopien in Aquarell von einigen Malereien der Kirche S. Saba vor. Nachdem er kurz die Geschichte des Baues, besonders des alten dort entdeckten Oratoriums skizziert hatte, beschrieb er eingehender die Ueberreste der Malereien, die er mit denen von S. Maria Antiqua verglich und von denen er einen Teil in die Zeit Papst Johannes VII., in den Anfang des 8. Jahrhunderts verlegt. Unter diesen erkennt er auch eine Darstellung des hl. Gregor d. Gr., die älteste bisher bekannte. Andere Malereien späteren Ursprungs bieten Darstellungen biblischen Inhaltes, darunter auch solche, deren Gegenstand aus den neutestamentlichen Apokryphen geschöpft ist. Mit grosser Mühe hat Wilpert die Fragmente der Stuckbekleidung zusammengesetzt, um die Inschriften wieder herzustellen, die den Bildern beigegeben waren. — Or. Marucchi sprach über ein kurzes Lobgedicht auf einen Martyrer,¹ in welchem eine Anspielung auf die bessere Beleuchtung des Grabes gemacht und diese allegorisch auf das Licht der Tugenden angewendet wird (*Dum lucem cupimus tectis admittere martyr — Nostra dies meruit lumen habere tuum*). Die topografische Ein-

¹ I h m, *Damasi epigrammata*, Num. 95.

reihung, in der die beiden handschriftlichen Sammlungen, die den Text bieten, dieses Lobgedicht enthalten, weist wahrscheinlich auf die *Via Salaria* und am ehesten auf die Priscilla-Katakombe hin. In einem durch de Rossi hier gelesenen Graffito wird folgende Anrufung an den hl. Crescentio gerichtet: *Salva me domne Crescentione meam lucem (sic)*, mit einer ähnlichen allegorischen Anspielung wie im Gedicht. So könnte wohl letzteres ebenfalls für das Grab des hl. Crescentio verfasst worden sein. In diesem Zusammenhang erinnert er an ein Kubiculum in Form eines Nymphäums, das vor einigen Jahren in S. Priscilla gefunden wurde, und sprach die Vermutung aus, dieses könnte die Gruft des Papstes Marcellinus sein, der in der Nähe des hl. Crescentio beigesetzt war. Doch wollte er für eine nähere Untersuchung der Frage die Ergebnisse weiterer Ausgrabungen abwarten. Prälat Duchesne fügte hinzu, dass auch er in diesem Nymphäum eher die als *cubiculum clarum* im *Liber Pontificalis* bezeichnete Gruft des P. Marcellinus erkennen würde als in der Krypta, welche de Rossi dafür gehalten hatte.

Sitzung vom Januar 1906. — Prälat Wilpert zeigt den Abklatsch einer Inschrift aus S. Priscilla, auf der Noe in der Arche abgebildet ist mit der beigegebenen Aufschrift:

N O E.

Solche Zusätze sind sehr selten; er verglich die ganze Darstellung mit derjenigen auf den bekannten Münzen von Apamea. Weiter sprach er von Malereien in S. Maria Antiqua, die den quadratischen Nimbus, als Zeichen, dass die dargestellte Persönlichkeit unter den Lebenden ist, darbieten. Er untersuchte dabei den Ursprung dieser Beigabe und fand denselben in dem Gebrauch, bei Darstellung von lebenden Personen den Kopf auf ein viereckiges Stück Leinwand zu malen, und dieses über dem auf die Wand als Fresko gemalten Rumpf zu befestigen. Zum Beleg wies er hin auf die Porträts auf den Hüllen einiger Mumien aus Fayum in Aegypten und auf eine Mumie aus Antinoe, die kürzlich ins ägyptische Museum des Vatikans gekommen ist. Diese letztere hält er für die einer Christin aus dem 4. Jahrhundert, weil er auf einem Stück Leinwand auf ihr die Darstellung des Opfers Abrahams erkannt habe. — Or. Marucchi fügte hinzu, er habe diese Mumie vom Musée Guimet in Paris als Geschenk für das vatikanische Museum erhalten und eine kurze Mitteilung darüber in der *Accademia pont. d'archeologia* gemacht, indem er sich eine ausführliche Studie vorbehielt. — G. Schneider handelte von einer Inschrift mit dem Konsulardatum 476, die sich in der Vorhalle von S. Maria in Trastevere befindet, und schloss daraus, dass die Usurpation des Basiliskus in jenem Jahre bis in den Monat Dezember dauerte. Weiter fügte er Bemerkungen bei über ein Epitaf aus der Commodillakatakombe mit dem Namen: *Quod vult Deus*, und ein anderes mit einer besondern Form des Monogrammes Christi. —

Or. Marucchi legte den neuen Jahrgang 1905 des *Nuovo Bullettino* vor und wies hin auf die Abhandlung über den Ort der Kreuzigung des hl. Petrus, der am vatikanischen Hügel gesucht werden muss. Prälat Duchesne fügte hinzu, es scheine ihm unbegreiflich, dass man noch die Legende des Janiculus festhalten könne. Er habe den Verdacht, dass die Petruskirche auf dem Janiculus, die in Aktenstücken des 14. Jahrhunderts erwähnt wird, nicht dem Apostelfürsten, sondern dem hl. Petrus von Murrone geweiht gewesen sei. — Marucchi handelte ferner über einen weiteren Fall der Verwendung einer christlichen Inschrift zum Verschluss eines späteren Grabes in der Priscilla-Katakomben, und er legte noch den Abklatsch eines Inschriftenfragmentes aus dem gleichen Cömeterium vor, auf welchem er einen *presbyter tituli Novati* findet, ein neues Monument als Beweis für die Beziehungen zwischen der Pudentiana-Kirche und der Priscilla-Katakomben. — P. Cesi, S. J., fügte einige Bemerkungen hinzu über das Lobgedicht mit dem Vers: *Dum lucem cupimus tectis admittere martyr*, von dem Marucchi in der vorhergehenden Sitzung gesprochen hatte. Dasselbe befand sich ohne Zweifel in einer cömeterialen Krypta, da es anderswo keinen Sinn hätte. Der Ausdruck *tectis* kann keine Schwierigkeit bieten, wie der Vergleich mit andern Inschriften und mit dem Hymnus auf den hl. Hippolytus von Prudentius beweist. Aus dem Gedicht kann man jedoch keine Anspielung auf die Zugehörigkeit zum Grabe eines blinden Martyrers (Crescentio) herauslesen, und nach der Stellung des Textes in den handschriftlichen Sammlungen könne es sich auch neben der *via Tiburtina* befinden haben. Marucchi fügte bei, er habe den Zusammenhang mit dem hl. Crescentio hauptsächlich gegründet auf das Graffito auf diesen Martyrer, das in S. Priscilla gefunden wurde.

Sitzung vom Februar. — Zu den von Prälat Wilpert in der vorigen Sitzung gemachten Ausführungen über die Mumie des ägyptischen Museums im Vatikan bemerkte Marucchi, die Erklärung einer Darstellung als Opfer Abrahams sei irrig, es handle sich um eine Streit-szene: ein Mann schlägt eine vor ihm gebeugte Person, die vielleicht eine Frau ist. Der Irrtum kam wohl daher, dass der Maler, der die Szene kopierte, den Clavus an der Tunika des Mannes für ein Schwert hielt.¹ — Prälat Wilpert legte die Fotografien von zwei altchristlichen Sarkofagen vor, von denen der eine in Perugia, der andere in Leyden aufbewahrt wird. Auf dem ersteren hatte de Rossi die Szene der Disputation Jesu mit den Schriftgelehrten im Tempel, Garrucci eine allegorische Darstellung: Christus als Lehrer der Kirche erkannt. Wilpert zeigte, dass man darin eine Gerichtsszene erkennen muss: Christus als Richter spricht über die abgeschiedene Seele ein günstiges Urteil; die

¹ In einem Aufsatz der *Mélanges d'arch. et d'hist.*, 1906, p. 10, hat Wilpert seinen früheren Irrtum anerkannt und berichtigt.

an beiden Enden der Fläche dargestellten Figuren sind Heilige, die als Fürsprecher zu erklären sind. Der Sarkofag von Leyden stammt aus Rom und hat grosse Aehnlichkeit mit dem Junius Bassus-Denkmal in den vatikanischen Grotten. Auch dieser Zyklus von Szenen muss auf Grundlage der funeralen Idee erklärt werden. Die Darstellung der Verleugnung Petri, die hier hervorrägt, ist im deprekatorischen Sinne zu deuten: Christus, der dem Petrus verzieh, möge auch dem Verstorbenen seine Sünden verzeihen. In moderner Zeit wurde auf diesen Sarkofag folgende Inschrift eingemeisselt:

P . M . S . MARCELLI VRBIS EPISCOPI.

Zu dieser Inschrift bemerkte Marucchi, dass dies wohl keine reine Erfindung ist, sondern dass diejenigen, die das Monument in Rom fanden, es für das Grabmal des Papstes Marcellus hielten. Und da man noch im 16. Jahrhundert wusste, dass dieser Papst in der Priscilla-Katakombe beigesetzt war, könnte der Sarkofag sehr wohl aus diesem Cömeterium oder aus der Umgebung stammen.

Marucchi berichtete weiter über das Ergebnis der bisherigen Ausgrabungen in dem genannten Cömeterium der Priscilla, die in jenem Teile ausgeführt wurden, wo sich das altchristliche unterirdische Baptisterium befindet. Man hat dort bis jetzt neue Gallerien und Epitafien gefunden; unter den letztern eines einer Verstorbenen mit dem Namen

PRISCA.

Dann zeigte er Fotografien der Inschriften aus dem alten jüdischen Koimeterium an der *via Portuensis* sowie den Plan dieser Grabstätte, die demnächst von Prof. Müller in Berlin ausführlich beschrieben werden soll.

Sitzung vom März. — Prälat Wilpert legte die Fotografie eines Sarkofagfragmentes vor, das sich in einer Mauer der Kallistus-Katakombe findet und eine neue Darstellung des alttestamentlichen Bilderzyklus enthält: Jakob, der die beiden Söhne des Joseph segnet. Der Patriarch Jakob liegt auf dem Bette und legt die rechte Hand auf das Haupt des Ephraim, die linke auf das des Manasses, während Joseph dabei steht, unwillig über die Hintansetzung des Manasses, seines Erstgeborenen. Die Komposition schliesst sich nicht genau an den Bibeltext an; diese Verschiedenheiten finden sich aber auch in der gleichen Szene im Wiener Kodex der Genesis. — Dann zeigte Wilpert eine Aquarellkopie des Muttergottesbildes *della Clemenza*, das in S. Maria in Trastevere verehrt wird. Dasselbe ist auf drei Holztafeln gemalt, und da Maria auf einem mit Edelsteinen geschmückten Thron und mit der Krone auf dem Haupte dargestellt ist, könnte man das Bild richtiger als *Maria Regina* bezeichnen, wie das ältere in S. Maria Antiqua. Zu den Füßen der majestätischen Figur kniet ein Papst, offenbar der Stifter des Bildes.

Von der Inschrift neben der Figur sind nur einige wenige Reste von Buchstaben erhalten, so dass der Text nicht mehr herzustellen ist. Aus einigen Wendungen wie z. B.:

....DEVS QVOD....

könnte man Vergleiche ziehen mit der Inschrift des Ziboriums über dem Altar in S. Paolo, die aus dem Jahre 1285 stammt. Aus dieser Parallele, aus dem Stile der Darstellung und besonders aus dem in Relief ausgeführten Nimbus schloss Wilpert, dass das Bild aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammt. Er erkennt darin die Kopie einer Darstellung der *Maria Regina*, die lange Zeit in Rom in Gebrauch war und von der es mehrere Exemplare gab. Dem Alter nach steht am nächsten das Fresko in der Kapelle des hl. Nikolaus im Lateran. Exemplare höhern Alters finden sich in S. Maria Antiqua und nach seiner Meinung auch in S. Maria Maggiore.

Der Sekretär verlas eine Mitteilung des Dr. Wladimir von Grüneisen, aus St. Petersburg, über einige Fresken in der Kirche S. Maria Antiquam Forum. Derselbe erwähnt die von Wilpert früher ausgesprochene Ansicht, dass der Kopf des Theodotus in der Kapelle des Kruzifixes auf Leinwand gemalt und mit Nägeln auf dem Stuck befestigt worden war: ein Gebrauch, von dem Wilpert den Ursprung des quadratischen Nimbus herleitete. Dr. von Grüneisen wies nun auf eine andere, bisher nicht beachtete Eigentümlichkeit hin. Der Kopf des Papstes Zacharias in der genannten Kapelle ist auf eine neu aufgelegte Schicht von Stuck gemalt. Diese neue Schicht bedeckt einen andern Kopf, der früher vorhanden war und eine andere Persönlichkeit, vielleicht einen ältern Papst darstellte, dessen Porträt in dasjenige des Zacharias umgewandelt wurde. Dasselbe geschah nach seiner Ansicht mit dem Bilde des Theodotus. Auch dort war vorher eine andere, uns unbekanntere Persönlichkeit dargestellt, deren Kopf später durch denjenigen des Theodotus ersetzt wurde, indem das neue Porträt mit Stuck auf das alte aufgesetzt wurde. In der Tat sieht man noch die Umrisse des ursprünglichen Kopfes, und diese stimmen gar nicht überein mit dem sicheren Porträt des Theodotus, das sich in einem andern Teile der gleichen Kapelle befindet. Es gibt noch andere Beispiele solcher Veränderungen in S. Maria Antiqua. Um den Kopf, der vor demjenigen des Theodotus auf jenem Bilde vorhanden war, befindet sich gleichfalls der viereckige Nimbus. Daher ist die Frage des Ursprungs dieses symbolischen Zeichens noch nicht gelöst, selbst wenn der Kopf des Theodotus auf Leinwand gemalt und diese auf dem Stuck befestigt gewesen wäre, da damit der ältere viereckige Nimbus nicht erklärt ist.

Der Sekretär Or. Marucchi berichtete eingehender über die Ausgrabungen in der Priscilla-Katakombe. Vor dem sogenannten Nym-

phäum wurde die Verbindung dieser Region mit der grossen Gallerie aufgefunden, in der das Epitaf des L. Petronius Secundus i. J. 1889 entdeckt ward. Für die topografische Anlage der Nekropole ist diese Verbindung wichtig. Die Arbeiten in der Nähe des unterirdischen Baptisteriums zeigten, dass dieses von zahlreichen cömeterialen Gallerien umgeben war, von denen eine bis an den Rand des Wasserbehälters vordrang. Diese Anlagen beweisen, dass die Umgebung des Baptisteriums mit Vorliebe als Begräbnisort gesucht wurde.

P. Celi, S. J., bemerkte gegenüber der früher von Prälat Duchesne ausgesprochenen Vermutung, die Petruskirche auf dem Janiculus könne dem hl. Petrus von Murrone (Cölestin V.) geweiht gewesen sein, dies sei unmöglich, da die Kirche bereits unter Cölestin V. vorhanden war. Duchesne bestätigt dies: die Kirche wird schon unter Gregor X. erwähnt. Damit fällt die von ihm gemachte Vermutung. Doch findet sich vor dem 13. Jahrhundert die Kirche nicht erwähnt, und sie wird auch nirgends in einer älteren Quelle mit der Kreuzigung des hl. Petrus in Zusammenhang gebracht.

Sitzung vom April. — Nach der Verlesung des Sitzungsberichtes der vorigen Sitzung führte Prälat Wilpert verschiedene Gründe vor zu Gunsten seiner Ansicht, dass der Porträtkopf des Theodotus in S. Maria Antiqua auf Leinwand gemalt und an dem Stuck befestigt worden war. Dr. von Grüneisen entwickelte ausführlicher die von ihm kurz vorgetragene Meinung, dass das Bild ursprünglich eine andere Persönlichkeit dargestellt habe, deren Kopf später durch den des Theodotus ersetzt worden sei; auch die Inschrift wurde erst bei dieser Gelegenheit hinzugefügt. Die noch erhaltenen Spuren des ursprünglichen Kopfes können keine blosse Skizze sein, sondern stammen von einem ausgeführten Bilde, und auch hier fand sich der viereckige Nimbus. Ganz bestimmt wurde diese Umänderung ebenfalls mit dem Bilde vorgenommen, das in Papst Zacharias umgewandelt ward. Diese Beobachtung ist grundlegend für die Chronologie der Gemälde. Prof. Strzygowski stimmte diesen Ausführungen bei. Nach seiner Ansicht war der Kopf des Theodotus nicht auf Leinwand gemalt. Auch in der sog. Oceanus-Krypta in S. Kallisto fand nach ihm eine solche Verwandlung statt; hier wurde jedoch der neue Kopf sicher auf Leinwand gemalt und aufgesetzt. Marucchi teilte mit, er habe die Bilder in S. Maria Antiqua ebenfalls untersucht, und er stimmte im Wesentlichen den Ausführungen von Grüneisen's bei, ohne jedoch auf die Frage bezüglich des Ursprungs des Nimbus einzugehen. An der Diskussion beteiligten sich noch weiter Don A. Bacci und Prof. Profumo; letzterer meint, der Gebrauch, an Stelle eines vorhandenen Kopfes einen neuen zu setzen, der entweder auf Leinwand oder auf eine Holztafel aufgemalt war, hätte ebenfalls den Gebrauch des viereckigen Nimbus veranlassen können. Der Präsident, Prälat Duchesne, schloss die Diskussion mit

der Bemerkung, dass die Frage noch nicht spruchreif sei, und forderte zu weiterer Erforschung derselben auf.

Prälat Wilpert zeigte die Fotografie einer von Kaufmann in den Ruinen des Menasheiligtums in Aegypten gefundenen Ampulle. Auf der einen Seite erkennt man eine weibliche Figur, die zwischen einigen Tieren steht; Wilpert sieht darin das Martyrium der hl. Thekla, nach deren uralten apokryphen Akten. Die andere Seite zeigt das bekannte Bild des hl. Menas.

Der Sekretär Marucchi handelte über eine wichtige Inschrift, die jüngst bei den Ausgrabungen in S. Priscilla gefunden wurde. Dort ist Rede von einem *bisomus*, der gekauft wurde beim Grabe des hl. Crescentio. Dieser Fund beweist, dass die Gruft dieses Martyrers sich in der ausgemalten Krypta unter der Treppe zur Region der Acilier befand. Aus dem Text des *Liber Pontificalis* über das Grab des Papstes Marcellinus geht hervor, dass dieser nicht in dem gleichen Kubikulum wie Crescentio, sondern in einer in der Nähe gelegenen unterirdischen Kammer ruhte. Auf Grund des Planes dieses Teiles der Katakombe zeigte Marucchi, dass dafür nur 3 oder 4 Krypten in Betracht kommen könnten, wobei auch das sogen. Nymphäum noch nicht auszuschließen sei.

Sitzung vom Juni. — In seiner Abhandlung in den *Mélanges d'arch. et d'hist.* (1906, pl. II.-III.) nimmt Prälat Wilpert als sicher an, dass die aus Antioe stammende Mumie des vatikanischen Museums die Leiche einer Christin sei. Marucchi sucht aus der Herkunft, aus der Zeit und aus der Haltung wie aus den Beigaben der Mumie zu beweisen, dass sie heidnischen Ursprungs sei. Was dann den Ursprung des vier-eckigen Nimbus angeht, so glaubt Marucchi nicht, dass man dafür das Bild einer sicher verstorbenen Person, nämlich das auf diese Mumie gemalte, anführen kann. — Prälat Wilpert teilt die Ergebnisse seiner Studien über ein grosses Freskogemälde im rechten Seitenschiff der Unterkirche von S. Clemente mit. P. Mullooly hatte dort zwei verschiedene Szenen erkannt: Das Martyrium der hl. Katharina von Alexandrien und das Konzil des Zosimus vom J. 417. Diese Erklärung ist irrig. Es handelt sich um eine einzige Darstellung, nämlich eine gross angelegte und interessante Szene des jüngsten Gerichtes. Da das Bild im 9. Jahrh. entstanden ist, tritt es an die Spitze aller bisher bekannten Darstellungen des Gerichtes. Ferner handelte Wilpert über die Fresken im oberen Teil des linken Seitenschiffes, wo de Rossi Spuren des Namens

CIRILL

und die Szene der Approbation der Sendung Zyrills durch den Kaiser erkannt hatte. Wilpert zeigte dagegen, dass das Bild die Esther vor dem König Assuerus darstellt, und er glaubt, dass das Grab des hl. Zyrill, das man hierher verlegen wollte, eher im Narthex sich befunden habe,

wo ein gut erhaltenes Gemälde den Heiland zwischen Engeln und Heiligen, und tiefer unten neben dem Heiland Zyrill und Methodius darstellt.¹

Dr. von Grüneisen erkennt in dem Viereck hinter dem Kopf des Porträts auf der Mumie von Antinoe keinen Nimbus, sondern den Zwischenraum zwischen zwei ägyptischen Säulen. Man hatte die Gewohnheit in Aegypten von der ältesten Zeit her, die Verstorbenen vor zwei solche, durch einen Architrav verbundene Säulen zu malen, wie andere Denkmäler beweisen. Er glaubt, dass auch die gemalten Tafeln aus Fayum, die Graf veröffentlicht hat, bestimmt waren, in dem freien Raum einer solchen gemalten Umrahmung angebracht zu werden. In der ganzen Ausstattung der Mumie von Antinoe erblickt Grüneisen hellenistische Einflüsse, die sich lange in Aegypten geltend machten. Was den Ursprung des viereckigen Nimbus überhaupt angeht, so ist das älteste sichere Beispiel ein Bild des Papstes Johann VII. (705–707) in den vatikanischen Grotten. Eine Stelle bei Johannes Diaconus, die höher hinauf weist, kann auf Irrtum beruhen, da dieser Autor erst im 9. Jahrh. schrieb. Er glaubt daher nicht, dass dieses Zeichen ein so hohes Alter habe, wie es Wilpert nachweisen wollte.

Der Sekretär Marucchi teilte das Ergebnis der für dieses Jahr abgeschlossenen Ausgrabungen in S. Priscilla mit, und zog drei Folgerungen aus denselben: I. Bei Anlage der grossen Treppe zu dem unterirdischen Wasserbehälter durchschnitt man einige cömeteriale Gallerien des 4. Jahrhunderts d. h. einer Zeit, in welcher man eben verehrte Stätten der Katakomben leicht zugänglich machte. Die Bestimmung jenes Wasserbehälters war somit nicht, für gewöhnlichen Gebrauch Wasser zu liefern, sondern es handelt sich um eine verehrte *memoria*, zu der die Treppe führen sollte. II. Aus dem gleichen Gründe wurden in der Umgebung des Wasserbehälters im 4. Jahrhundert so zahlreiche neue Gallerien angelegt, weil die Gläubigen in der Nähe begraben zu werden wünschten. III. Diese ganze Region ist in einem ganz von Wasser durchtränkten Terrain angelegt, so dass man dieselbe wohl *ad nymphas* nennen könnte. Daher passt die Bezeichnung *Coem. ad nymphas S. Petri* sehr wohl hierher. Zwei mittelalterliche Texte weisen auch in diese Richtung. Der eine zeigt, dass das Cömeterium der hl. Agnes nicht *in agro velisci*, als ob es sich um sumpfiges Terrain handle, sondern bloss *in agello* hiess; das andere bietet für die Flur, wo sich S. Priscilla befindet, den Namen *Sedes Papae*, was sich wohl durch die Basilika Sylvesters und das Baptisterium erklären lässt.

¹ Vgl. *Mélanges d'arch. et d'hist.*, 1906, fasc. III–IV.

2. Ausgrabungen und Funde.

Rom.

Die Ausgrabungsarbeiten in den römischen Katakomben wurden in den zwei Cömeterien der Priscilla und des Papstes Damasus ausgeführt. Ueber die Resultate in dem erstgenannten Cömeterium berichtet Marucchi im *Nuovo Bullettino*, 1906, S. 5–65. Die Arbeiten im Cömeterium des Damasus offenbarten das Vorhandensein eines grossen oberirdischen Begräbnisplatzes mit einer cömeterialen Basilika. Eine Gruppe von althristlichen Inschriften, die aus dem Fussboden der Kreuzkapelle auf dem Monte Mario stammen (*Bull. di arch. crist.*, 1894, S. 133 ff.), sind jetzt dem Lateranmuseum einverleibt und in der Inschriftengalerie angebracht worden.

Italien ausser Rom.

In Albano ist bei dem Bau einer Fabrikanlage ein unterirdisches Cömeterium gefunden worden, das aus einer Hauptgalerie und einigen Nebengängen besteht; erstere hat eine Länge von 22 Metern. Die Gräber haben die gewöhnliche Form der Lokuli, und die Anlage ist ohne Zweifel christlichen Ursprungs. Ob es eine Region der länger bekannten Katakombe des hl. Senator in Albano ist oder eine getrennte Anlage, konnte noch nicht festgestellt werden.

Oesterreich.

In Grado wurden auf der *Piazza della corte* systematische Ausgrabungen gemacht, die wichtige Resultate hatten. Man fand dort zu unterst Mauerwerk aus der römischen Zeit; darüber eine schmale, einschiffige Kirche mit Vorhalle und in den quadratischen Raum eingebauter Apsis. Ueber dieser ersten christlichen Anlage fand sich eine grosse dreischiffige Basilika aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts. Der ältere Kirchenbau war 10,13 m. breit, hatte einen 19,02 m. langen Hauptsaal mit Apsis und daneben liegenden Kammern, eine Vorhalle von 4,75 m. Tiefe. In dieser fand man eine Fülle von Gräbern und Sarkofagen. Im Schiff war der Fussboden in Mosaik ausgeführt; an 4 Stellen fanden sich darin Inschriften. Vor der Apsis war ein Grab (Reliquiengrab) im Boden; offenbar erhob sich der Altar darüber. Die Kapitäle der Säulen, die Bruchstücke von Chorschranken stammen aus der Zeit um 500. (Vgl. den Bericht von Swoboda und Wilberg in den *Jahresheften des österr. archäol. Institutes*, 1906, Beiheft S. 1 ff.).

Afrika.

In den Katakomben von Hadrumetum wurden die Ausgrabungen fortgesetzt. Unter den Funden sind vor allem zu erwähnen: eine Grabschrift auf Marmor mit folgendem Wortlaut:

FILI MATRI FE // CERVNT DONA // TVLE IN PACE;

eine weitere auf einen Ziegel gemalte Inschrift:

EMERITA // HIC DOR // MIT;

eine Tonlampe mit dem Fischbilde geschmückt; ein Sarkofag, dessen Deckelfläche mit Mosaik verziert war, nämlich mit Kreuzen, je vier in acht vertikalen Reihen, und der zu oberst die Inschrift zeigte:

T · E · D · QVI // ET EVASIVS // DOR · IN PACE.

Die drei ersten Buchstaben sind die Initialen der *tria nomina* des Verstorbenen, zu denen der mehr gebrauchte Rufname mit der bekannten Formel *qui et* hinzugefügt ist. (Vgl. *Comptes-rendus de l'Acad. des Inscr. et Belles-lettres*, 1906, p. 298 ss.).

Unter den Mosaiken, mit denen die Gräber im Boden einer Basilika in Thabraka geschmückt sind, befinden sich einige mit merkwürdigen Darstellungen. So sieht man auf einem Mosaik eine doppelte Darstellung — Durchschnitt und Aufriss — einer Kirche, der *ecclesia mater*, wie die beigegefügte Inschrift besagt; ein anderes zeigt das Bild eines Schreibers, der an seinem Pult sitzt, mit der Abschrift einer *martyrum vita* beschäftigt. Andere Darstellungen sind symbolischen Inhaltes; man erkennt unter diesen Figuren Vögel, besonders die Taube und den Pfau, Monogramme, das Lamm, den Fisch, dann Oranten. (Vgl. *Archäolog. Anzeiger im Jahrbuch des kais. deutschen archäol. Institut*, 1906, S. 159). Unter den Inschriften, die in Thabraka gefunden wurden, sei die folgende mitgeteilt, ebenfalls in Mosaik ausgeführt:

ANGELORVM OSPES
MARTYRVM COMES
VITAMQVE SPIRANS
PLACIDAM AD TE SANC
TE PROPECTVVS SIT NOST
RI MEMOR · GRATA · PIE
TATE · QVA SOLET (Palme)
CRESCENTINVS · DIAC.
IN · PACE · RED · III · KAL · AVG.

(*Bull. de la Soc. nat. des Antiquaires de France*, 1905, p. 242 ss.). In dem westlichen Teil des Bahiret-el-Arneb, in einer Entfernung von 28 km. von Tebessa, fand der Kommandant Guénin im März 1906

eine kleine Basilika, die am Abhange eines Hügels, Rouis genannt, gelegen war. Auf einer Inschrift waren mehrere afrikanische Martyrer erwähnt, deren Reliquien (im uneigentlichen Sinne) offenbar hierher gebracht worden waren. Auf einer Steinplatte von 0,50 m. im Geviert war zuerst mit sorgfältiger Arbeit folgender Text eingemeißelt worden:

MEMORIA · SANCTÆ MAXIME
don ATILLÆ · ET · SECVNDÆ

Darüber wurde in Relief ein grosses Monogramm Christi, von einem Kreis umschlossen, ausgeführt. Auf dem Kreise liest man folgenden Text:

† POSITA A ΔΜΟ PATRE FAVSTINO EPISCOPO VRBIS
TEBESTINÆ SVB DIE V IDVS APR (in Monogramm) INDICT XIII.

Später wurden um das Monogramm herum noch andere drei Inschriften in unregelmässiger Weise, so wie es der Raum ergab, hinzugefügt:

† ARKANGELVS MIKAEL ET GABRIEL
mem ORIA SCI BINCENTI MARTIRIS
SCÆ CRISPINE MARTIRIS.

(*Comptes-rendus de l'Acad. des Inscr. et Belles-lettres*, 1906, p. 141 ss.).

Kleinasien.

In der *Revue archéologique* (ser. 4, t. VII, p. 385 ss.; t. VIII, p. 7 ss.) setzt Miss G. Lowthian Bell den Bericht über ihre Forschungsreise durch Kilikien und Lyeaonien fort. Zahlreiche Kirchenruinen wurden von ihr untersucht und aufgenommen, besonders in Kamytelideis und Korghoz. In der Anlage gleichen sie dem syrischen Bautypus; es finden sich jedoch ganz eigentümliche Chorbauten. Immer mehr tritt die hohe Bedeutung dieser Bauten für die Geschichte des orientalischen Kirchenbaues hervor.

Ein junger schweizerischer Forscher, Dr. Samuel Guyer, führte ebenfalls in den Monaten April bis Juli dieses Jahres eine Reise in das Innere von Kleinasien aus, die der Erforschung der christlichen Denkmäler des alten Kilikien's und Lykaonien's galt. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Problem des Kirchenbaues und den damit zusammenhängenden historischen Fragen. Seine Arbeit begann er mit der Südküste, wo in den kirchlichen Bauanlagen Anklänge an antiochenisch-syrischen Charakter sich deutlich offenbarten, aber zum Teil mit höchst bemerkenswerten Eigentümlichkeiten. In Meledsch, dem alten Platanistus, entdeckte der Forscher eine Anlage, welche ein richtiges Querschiff hat, das ebenso wie Hauptschiff und Nebenschiffe Tonnengewölbe

aufweist: ein Typus, den man bisher höchstens für das romanische Südfrankreich annehmen konnte. In der Ebene von Alaja findet sich eine kleine städtische Niederlassung, die G. für eine Art Klosterstadt hält, da sich in ihr nicht weniger als ein Dutzend wohlhaltener Kirchen vorfinden.

In Meriamlik, dem Grabtempel der hl. Thekla, fand sich ein ganzes Konglomerat von Krypten, zum Teil eingestürzt. Hier würden systematische Ausgrabungen eine reiche Ernte versprechen. Ueberhaupt kann man nach dem kurzen „Vorläufigen Bericht“, (Druckerei der „Neuen Züricher Zeitung“, 1906) auf die ausführliche Publikation des Forschers mit Recht gespannt sein.

3. Bibliographie und Zeitschriftenschau.

A. Allgemeines und Sammelwerke.

- Cabrol*, Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie, vol. I. Paris, 1906.
- Guiraud J.*, Questions d'histoire et d'archéologie chrétienne. Paris, 1906.
- Leclercq dom H.*, Manuel d'archéologie chrétienne depuis les origines jusqu'au VIII^e siècle, 2 vols. Paris, 1906.
- Marucchi Or.*, Resoconto delle adunanze tenute dalla Società per le Conferenze di archeologia cristiana, anno XXXI, 1905–1906 (*Nuovo Bull di arch. crist.*, 1906, p. 123–144).
- Sybel L. von*, Christliche Antike. Einführung in die altchristliche Kunst. Bd. I. Einleitendes. Katakomben. Marburg, 1906.
- Wilpert Jos.*, Beiträge zur christlichen Archäologie, IV, V (*Röm. Quartalschr.*, 1906, S. 1–26).

B. Allgemeines über einzelne Länder und Orte.

- Baumstark A.*, Palaestinensia. Ein vorläufiger Bericht (*Röm. Quartalschr.*, 1906, S. 123–149).
- Crum W. F.*, Christian Egypt. Egypt Exploration Found. Archaeological Report, 1904–905, p. 73–83).
- Lowthian Bell Gertr.*, Notes on a Journey through Cilicia and Lycaonia (*Revue archéol.*, sér. 4, t. VII [1906], p. 385–414; t. VIII [1906], p. 7–36. Suite).
- Scheuber J.*, Zur Kunstgeschichte des altchristl. Morgenlandes (*Schweizer Rundschau*, 1905–906, S. 363–374).

Swoboda H. u. Wilberg W., Bericht über die Ausgrabungen in Grado (*Jahreshefte des österr. archäol. Institutes*, 1906, I, Beiheft, S. 1–24).

C. Ikonographie und Symbolik.

De Waal A., Die biblischen Totenerweckungen an den altchristl. Grabstätten (*Röm. Quartalschr.*, 1906, S. 27–48).

Keller L., Die heiligen Zahlen und die Symbolik der Katakomben (*Monatshefte der Comeniusgesellschaft*, 1906, Heft. 2).

Krücke A., Der Nimbus und verwandte Attribute in der frühechristl. Kunst (*Zur Kunstgesch. des Auslandes*, Heft 35). Strassburg, 1905.

Schönermark Gust., Der Kruzifixus und die ersten Kreuzigungsdarstellungen (*Zeitschrift für christl. Kunst*, 1906, Sp. 97–106).

Wilpert Jos., Le nimbe carré à propos d'une momie peinte du musée égyptien au Vatican (*Mél. d'arch. et d'hist.*, 1906, p. 3–13).

D. Kultusgebäude und deren Einrichtung.

Bacci A., Ulteriori osservazioni sulla basilica Nomentana di S. Agnese (*Nuovo Bull. di arch. crist.*, 1906, p. 77–87).

Bogner H., Ueber die Emporen in christl. Kirchen der 8 ersten Jahrhunderte (*Zeitschr. für christl. Kunst*, 1906, Sp. 109–118).

Celi G., Di un errore intorno ai santuari delle Acque Salvie. S. Niccolò de Aqua Salvia (*Nuovo Bull. di arch. crist.*, 1906, p. 97–105).

Cloquet L., L'art chrétien monumental. Style byzantin (*Revue de l'art chrétien*, 1906, p. 92–109; 166–180).

De Waal A., Vom Heiligtum des hl. Menas in der libyschen Wüste (*Röm. Quartalschr.*, 1906, S. 82–86).

Kaufmann C. M., Die Ausgrabungen der Menas-Heiligtümer in der Mareotis-Wüste. Cairo, 1906.

Lanckoronski, Niemann u. Swoboda, Der Dom von Aquileja. Sein Bau u. seine Geschichte. Wien, 1906.

Marucchi Or., Scoperte nella basilica cristiana di Appenna (*Nuovo Bull. di arch. crist.*, 1906, p. 175–179).

Niessen J., Panagia-Kapuli, das neuentdeckte Wohn- und Sterbehaus der hl. Jungfrau Maria bei Ephesus. Dülmen, 1906.

Pargoire J., Constantinople. L'église Ste. Théodosie (*Echos d'Orient*, 1906, mai, p. 161–165).

Ruiz P. Ibarra, Antigua basilica de Elche (*Boletín de la R. Acad. de la Historia*, t. XLIX [1906], p. 119–132).

Tomassetti F., Notizie intorno ad alcune chiese di Roma (*Bull. della Comm. arch. com. di Roma*, 1905, p. 329–343).

- Wieland F., Mensa und Confessio. I. Der Altar der vorkonstantinischen Kirche (*Veröffentlich. aus dem kirchenhistor. Seminar München*, Ser. II, n. 11). München, 1906.
- Wittig J., Die Entdeckung zweier altchristl. Basiliken in Tunesien (*Röm. Quartalschr.*, 1906, S. 93-94).
- Wurz H., Zur Charakteristik der klassischen Basilika. Strassburg, 1906.

E. Altchristliche Grabstätten.

- Angelini Gius., Lettera sulla ricognizione delle reliquie di S. Agnese (*Nuovo Bull. di arch. crist.*, 1906, p. 88-92).
- Barreca Conc., Le catacombe di S. Giovanni in Siracusa. Siracusa, 1906.
- , Sopra un giudizio del prof. Paolo Orsi a proposito di una recente pubblicazione sulle catacombe di S. Giovanni in Siracusa. Siracusa, 1906.
- Capizucchi Al., Notizia di un antico cimitero cristiano nel territorio di Scrofano (*Nuovo Bull. di arch. crist.*, 1906, p. 160-162).
- Hagen L., Geschiedenis der Katakomben van Rome in den loop der eeuwen (*Geschiedsk. Bladen*, 1906, S. 194-228; 316-349).
- Jones H. St., The Catacomb of Commodilla (*Journal of Theol. Stud.*, 1906, July, p. 615-620).
- Jozzi O., Roma sotterranea. Il cimitero di S. Castolo M. sulla via Labicana ad un miglio da porta Maggiore. Roma, 1905.
- Leynaud, Rapport sur les fouilles des catacombes d'Hadrumète (*Acad. des Inscr. et Belles-lettres, Comptes-rendus*, 1906, p. 298-303).
- Marucchi Or., Le Catacombe romane, 2^a ed. Roma, 1905.
- , Di alcune recenti scoperte di antichità cristiane sulla via Flaminia (*Bull. della Comm. arch. com. di Roma*, 1905, p. 300-315).
- , Relazione degli scavi eseguiti nel cimitero di Priscilla dal gennaio al giugno 1906 (*Nuovo Bull. di arch. crist.*, 1906, p. 5-65).
- , Scavi nelle catacombe romane (*Ibid.*, p. 145-150).
- Orsi P., Nuove scoperte nelle catacombe di Siracusa (*Ibid.*, p. 162-175).
- Schneider G., Nuove osservazioni sulle catacombe di Albano (*Ibid.*, p. 150-160).
- Stornaiolo C., Il Giovanni Battista ed il Pantagato, compagni di Pomponio Leto nella visita delle catacombe romane (*Ibid.*, p. 67-76).
- Weber G. A., Die römischen Katakomben, 3. Aufl. Regensburg, 1906.

F. Malerei und Skulptur.

- Beissel St., Geschichte der Evangelienbücher in der ersten Hälfte des Mittelalters. Mit 91 Bildern. (*Erg.-Heft*, 92 u. 93 der *Stimmen aus Maria Laach*). Freiburg i. Br., 1906.

- Herzig Emm.*, Die langobardischen Fragmente in der Abtei S. Pietro in Ferentillo, Umbrien (*Röm. Quartalschr.*, 1906, S. 49-81).
- Huidobro Luc.*, Sarcophago cristiano del museo di Burgos (*Nuovo Bull. di arch. crist.*, 1906, p. 93-95).
- Morey C. R.*, The christian sarcophagus in S. Maria Antiqua in Rome (*Suppl. Papers of the American School of Classical Studies in Rome*, I, p. 148 ff.).
- Muñoz Ant.*, Sculpture bizantine (*Nuovo Bull. di arch. crist.*, 1906, p. 107-121).
- Strzygowski J.*, Die Miniaturen des serbischen Psalters der k. Hof- u. Staatsbibliothek in München (*Aus den Denkschr. der k. Akad. der Wiss.*). Wien, 1906.
- Wilpert Jos.*, Le pitture dell'oratorio di S. Silvia (*Mél. d'arch. et d'hist.*, 1906, p. 15-26).
- Wittig Jos.*, Die altchristl. Skulpturen im Museum der Deutschen Nationalstiftung am Campo Santo in Rom (15. *Suppl.-Heft der Röm. Quartalschr.*). Rom u. Freiburg i. Br., 1906.

G. Kleinkunst.

- Gatti G.*, Capselle reliquiare cristiane e misure romane di capacità (*Bull. della Comm. arch. com. di Roma*, 1905, p. 316-328).
- Grisar H.*, Il « Sancta Sanctorum » in Roma e il suo tesoro nuovamente aperto (*Civiltà cattolica*, 1906, vol. II, p. 513-544; 708-730).
- —, Il tesoro del « Sancta Sanctorum » (*Ibid.*, vol. III, p. 161-180; vol. IV, p. 51-73).
- Wilpert Jos.*, Menasfläschchen mit der Darstellung der hl. Thekla zwischen den wilden Tieren (*Röm. Quartalschr.*, 1906, S. 86-92).

H. Epigraphik.

- Fregni G.*, Delle iscrizioni che si leggono nell'arco di Fl. Costantino Massimo a Roma. Modena, 1906.
- Monceaux P.*, Enquête sur l'épigraphie chrétienne d'Afrique (*Revue archéol.*, sér. 4, 1906, t. VII, p. 260-279; t. VIII, p. 126-142).
- Saint-Paul L.*, Notes d'épigraphie chrétienne: L'inscription « Puer Magus » (*Revue d'hist. et de littér. relig.*, 1906, p. 232-239).

I. Martyrien, Martyrologien, Reliquien.

- Balestrieri G.*, Il martirio di Apa Serapione di Panefôsi (*Bessarione*, 1906, I, p. 48-59).

- Balestrieri G.*, Il martirio di S. Teodoro l'Orientale e de' suoi compagni (*Bessarione*, 1906, I, p. 151-168).
- De Waal A.*, « Mea nox obscurum non habet, sed omnia in luce clarescunt » (*Röm. Quartalschr.*, 1906, S. 150-152).
- Dufourcq A.*, Le passionnaire occidental au VII^e siècle (*Mél. d'arch. et d'hist.*, 1906, p. 27-65).
- Grégoire H.*, Saints jumeaux et dieux cavaliers. Paris, 1905.
- Grisar H.*, Die angebliche Christusreliquie im mittelalterlichen Lateran, « Praeputium Domini » (*Röm. Quartalschr.*, 1906, S. 109-122).
- Günter H.*, Legenden-Studien. Köln, 1906.
- Harris Rendel*, The cult of the heavenly Twins. Cambridge, 1906.
- Knöfler M.*, St. Lucia auf Germanischem Boden (*Archiv für Religionswiss.* 1906, S. 252-261).
- Maitre L.*, Un martyrium du IV^e siècle à Bourg-Saint-Andéol (*Revue de l'art chrétien*, 1906, p. 77-84).
- Manaresi A.*, Gli atti dei martiri (*Rivista di scienze teolog.*, 1906, p. 374-383).
- Nestle E.*, Sarbêl-Tutaêl, edessenischer Martyrer zur Zeit Trajans (*Zeitschr. der deutsch. morgenlând. Ges.*, 1906, S. 352-354).
- Raciti R. V.*, S. Venera v. e m. nella storia e nel culto dei popoli. Acireale, 1905.
- Savio F.*, I santi martiri di Milano (*Rivista di sc. stor.*, 1906, p. 270-276, 376-383).
- Schnyder W.*, Die Stätte der Kreuzigung des hl. Petrus (*Schweiz. Kirchenzeitung*, 1906, S. 300-302).
- Zeiler J.*, Une légende hagiographique de Dalmatie: S. Domnius de Salone (*Revue d'hist. et de littér. relig.*, p. 193-218).

K. Liturgik, Kirchenordnungen und Verwandtes.

- Casparri W.*, Untersuchungen zum Kirchengesang im Altertum (*Zeitschr. für Kirchengesch.*, 1906, S. 52 ff.).
- Drews P.*, Studien zur Geschichte des Gottesdienstes. II. u. III: Untersuchungen über die sog. Clementinische Liturgie im VII. Buch der Apost. Konst. I: Die Clementinische Liturgie in Rom. Tübingen, 1906.
- Grisar H.*, Il rito della Messa. Note archeologiche (*Civiltà cattolica*, 1906, marzo, p. 587-593).
- Hamilton Mary*, Incubation or Cure of disease in Pagan Temples and Cristian Churches. London, 1906.
- Kellner K. A.*, Heortologie oder die geschichtliche Entwicklung des Kirchenjahres und der Heiligenfeste, 2. Aufl. Freiburg i. Br., 1906.
- Von der Goltz E.*, Die Taufgebete Hippolyts und andere Taufgebete der alten Kirche (*Zeitschr. für Kirchengesch.*, 1906, S. 1-51).

L. Bibliographie und Kataloge.

Lambakis G. Κατάλογος και ιστορία τοῦ μουσείου τῆς χριστιανικῆς ἀρχαιολογίας και τέχνης μετ' εἰκόνων. Athen, 1906.

Marçais W., Musées et collections archéologiques de l'Algérie et de la Tunisie. T. XIII: Musée de Tlemcen. Paris, 1905.
